Die Buchdruckerfamilie Michel

Autor(en): **Wyss, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **22 (1964)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659646

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Buchdruckerfamilie Michel

Von Dr. Hans Wyß, Stadtbibliothekar

Schon in der Frühzeit des Oltner Druckerei- und Verlagswesens begegnen wir unter den Jüngern Gutenbergs Vertretern der Familie Michel. Zwar gründete ein «Fremder», nämlich Samuel Hunziker, kurz vor 1853 die erste Oltner Offizin. Aber fast um die gleiche Zeit erlernte der erste Michel die Schwarze Kunst. Wir werden ihn bald als Nachfolger von Samuel Hunziker in Olten an der Arbeit finden.

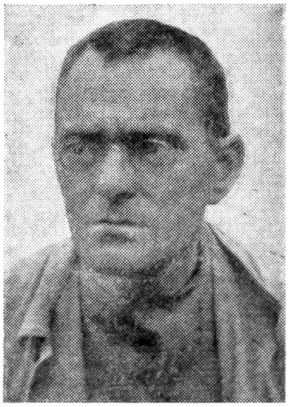
August Michel wurde 1837 als zweiter Sohn des wohl ersten Oltner Buchhändlers Jakob Michel geboren und wuchs im Haus Michel an der Hauptgasse (heute Papeterie Ingold) auf. Im Heimatstädtchen ging er zum bekannten und verdienten Kaplan Johann Konrad Lang in die Schule, und schon zur Zeit, «da man zur Reise dorthin, erst in Baden die Eisenbahn benutzen konnte», trat August in Zürich bei der «Neuen Zürcher Zeitung» in die Lehre. Als Zwanzigjähriger gründete er mit seinem Stiefvater Andreas Marrer, der aus Boningen stammte und die Witwe des 1850 verstorbenen Jakob Michel geheiratet hatte, die Buchdrukkerei Marrer & Michel. Diese Offizin gab für 1858 und 1859 den «Oltner Kalender» heraus, der es nur auf diese zwei Jahrgänge brachte. Marrer und Michel verlegten auch das bekannte Büchlein von Pfarrer Peter Bläsi über das schwere Unglück im Hauensteintunnel. Politische Bedeutung erlangte die Druckerei mit dem «Oltner Boten». Diese Zeitung vertrat 1858 und noch wenige Monate dazu unter der Hauptredaktion von Regierungsrat Friedrich Schenker (auch einem Boninger) die Richtung der 1856 im Kanton unterlegenen altliberalen Partei, der «Grauen», wie sie auch genannt wurden. Aber schon Ende 1858 trat August Michel aus der Firma aus und übernahm auf das folgende Jahr vom bereits erwähnten Samuel Hunziker das nach etlichen Schwankungen endgültig demokratisch oder «rot» gewordene «Oltner Wochenblatt». Andreas Marrer zeichnete allein für den «Oltner Boten», doch das Verhältnis zur grauen Partei trübte sich, wobei wohl als Ursache auf beiden Seiten Gründe zu finden wären. Jedenfalls glich der «Oltner Bote» mehr einem Inseratenblatt als einer politischen Zeitung, als er im April 1859 — vom «Wochenblatt» höhnisch kommentiert — die letzte Nummer herausgab. Andreas Marrer hatte inzwischen im neuen Bahnhofquartier ein Kaufhaus eröffnet, mit dem er aber auch nicht sein Glück machte. Ende 1859 oder Anfang 1860 wanderte er mit seinem jüngsten Stiefsohn, Eugen Alois, nach Amerika aus, wohin ihm später auch die Gattin nachfolgte.

Nebenbei sei kurz bemerkt, daß der erste Sohn Jakob Michels, der Buchbinder Johann Alfred Michel (1835—1886) 1858 eine Ausgabe der «Landgrafschaft Buchsgau» von Pater Ildefonds von Arx verlegte und sich so ein großes Verdienst erwarb.

August Michel führte das «Oltner Wochenblatt» bis zur Vereinigung der «Roten» und «Grauen» im Jahre 1872 als «rotes» und dann als freisinnig-demokratisches Organ weiter, wobei ihn die Ärzte Dr. Viktor und Adolf Christen, Amtschreiber Benedikt von Arx, Oberamtmann Franz Trog und andere Persönlichkeiten redaktionell kräftig unterstützten. 1869 erhielt das «Wochenblatt» im «Volksblatt vom Jura» eine «graue» Konkurrenz. Die Druckerei Michel zog in den siebziger Jahren von der Aarauerstraße an die Trimbacherstraße, an die heutige Baslerstraße

um. Das Haus (neben der Garage Moser) wurde vor einigen Jahren abgebrochen. August Michel starb 1904 an einem Hirnschlag, nachdem er schon einige Zeit vorher die Offizin seinem Sohn *Paul Michel* übergeben hatte. Paul Michel kam 1860 zur Welt. Er erlernte nach dem Besuch der Oltner Schulen den Beruf seines Vaters in einer Basler Offizin. Die Wanderschaft führte ihn an Arbeitsstellen in Le Locle, Stuttgart und Paris. Wohlausgerüstet kam er so als junger Mann in die Vaterstadt zurück, um im väterlichen Betrieb mitzuhelfen und ihn bis zu seinem Ableben im Jahre 1916 zu leiten. Im Nachruf im «Oltner Tagblatt» vom 30. Mai 1916 werden dem Zeitungsverleger unter anderem folgende Zeilen gewidmet: «Manch junger Zeitungsmann hat im ‚Oltner Wochenblatt', und auch später noch, seine Sporen verdient. Der Verleger Paul Michel ließ sie alle gerne gewähren. Ernst Jeker, der verstorbene nachmalige Geschäftsführer am ‚Oltner Tagblatt', Lehrer Brunner, der feine Pädagoge, mit ihnen ein froher Harst junger Freisinniger unter der Führung des jugendlichen Gerichtspräsidenten (Dr. Adrian von Arx, der Verfasser) haben 1908 und lange Zeit das Blatt bedient. Früher einmal, Ende der neunziger Jahre, hatte es auch der verstorbene Primarlehrer Bucher geführt. Paul Michel ist durch sein wohlwollendes Gewährenlassen der journalistische Pflegevater manches solothurnischen Zeitungsmannes geworden.»

Mitten im Weltkrieg, in einer auch für die Druckereien und Zeitungsverlage nicht leichten Zeit, mußte der dreißigjährige *Werner Michel* als Vertreter der dritten Generation die Offizin übernehmen. Er versuchte der im 64. Jahrgang stehenden ältesten Zeitung des Kantons «wieder junges, frisches Blut in die Adern» zu lassen. «Auf dem Boden einer gesunden freisinnigen Politik werden die Ereignisse und Strömungen in unserm Schweizerlande, dem Kanton Solothurn und unserer Vaterstadt Olten gewürdigt werden. Ein reichhaltiges Feuilleton wird den Ansprüchen unserer Leser mit lokalhistorischen und literarischen Abhandlungen sowie Aufsätzen über künstlerische, technische und volkswirtschaftliche Gebiete Rechnung tragen. Es sei hier speziell auf die in der letzten Nummer (vom 8. Juli 1916, der Verfasser) begonnene Arbeit ‚Kirchengeschichtliches aus Oltens Vergangenheit' aus der Feder unseres Mitbürgers Ildefonds von Arx, † 1833, verwiesen.»



Größeres politisches Gewicht erlangte das «Oltner Wochenblatt» gegen Ende des Krieges. Der Verleger stellte es den solothurnischen Jungfreisinnigen zur Verfügung, deren Exponenten Dr. Adrian von Arx, Gottlieb Wyß, Walter Ingold und viele andere in der Zeitung, die den Untertitel «Organ für Schweizertum, Demokratie und sozialen Fortschritt» bekam, mit jugendlicher Begeisterung gegen die Gegner zur Linken und zur Rechten fochten und nach einem Mittelweg in den sozialen Auseinandersetzungen suchten. So bis zum 28. Juni 1919. An diesem Tag erschien die letzte Nummer des «Oltner Wochenblattes». Sie enthielt noch den Bericht über die große jungfreisinnige Önsinger Tagung, an welcher die Demokratische Vereinigung gegründet und die Herausgabe eines neuen Organs mit der Bezeichnung «Der Schweizer Demokrat» beschlossen wurde. Die Ungunst der Zeit, die parteipolitische Entwicklung und ein Konflikt zwischen dem Verleger einerseits und dem Buchdruckerverein und der Typographia anderseits trugen mit anderem dazu bei, daß das «Wochenblatt» im 67. Jahrgang einging und daß die angestammte verlegerische Aufgabe der alten Buchdruckerei Michel dahinfiel. Und drei Jahre später, im November 1922, starb Werner Michel im Alter von 36 Jahren. Die Offizin wurde von seiner Mutter und seiner Schwester, später von seinem Bruder Paul und dessen Sohn Paul bis in die letzten fünfziger Jahre weitergeführt.